

Christoph Oliver Mayer (Berlin/Dresden)

« *La Roumanie – 12 points* » - *Europeanness im Eurovision Song Contest*

Der seit 1956 alljährlich ausgetragene Wettbewerb, der mittlerweile als Eurovision Song Contest bekannt ist, inszeniert von Anfang an nationalkulturelle Repräsentation (vgl. hierzu die Dissertation von Irving Wolther: *Kampf der Kulturen*, Würzburg 2006), ist aber auch ein Spiegel für die Entwicklung Europas (vgl. hierzu die Publikation von Dean Vuletic: *Postwar Europe and the Eurovision Song Contest*, London 2019). Eine einschneidende Tendenz der letzten 30 Jahre besteht darin, das Europasein, den Europagedanken und die europäischen Werte im Zeichen von Diversität und Intersektionalität zu besingen.

Dies geschieht gerade in den Beiträgen der romanischen Länder in ganz unterschiedlichem Maße. Wäre es nationale und zeitgeschichtliche Tendenzen gibt, fällt doch insbesondere ein Sich-Einschreiben in den europäischen Diskurs ebenso auf wie ein bewusstes Distanzieren. Erfolgreiche Inszenierungen von Europäisch-Sein finden sich bereits bei Toto Cutugno „*Insieme – Unite, Unite Europe*“, dem Siegertitel des Jahres 1990, aber auch im spanischen Beitrag „*Europe’s Living a Celebration*“ (2002). Eine andere Umgangsform mit *europeanness* findet sich in der Darbietung von sprachlicher, kultureller wie regionaler Vielfalt, so etwa in Beiträgen Frankreichs der 1990er und 2010er Jahre, von Rumänien um das Jahr 2000 oder den neueren Wettbewerbsliedern aus Italien. Der Vortrag möchte diese Inszenierung von Europagedanken als einen wesentlichen Impuls aus der Romania deuten und hinterfragt, inwieweit dieses Modell an fehlenden kommerziellen oder sozialen Strukturen, insbesondere aber an einem Zusammenbrechen gemeinsamer populärkultureller Werte zu scheitern droht. Auffällig ist überdies, dass die romanischen Beiträge sehr zurückhaltend die Öffnung hin zu Osteuropa thematisieren und dort wo sie sich überlappend mit nicht-romanischen Kulturen begegnen (im Falle von Schweiz und Belgien) eine Positionierung im Grunde gänzlich ausbleibt. Auch auf diese Tendenzen soll im Vortrag eingegangen werden.